

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 38 (1922)

**Heft:** 40

**Rubrik:** Verbandswesen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Wenn also verblautes Kiefernholz an und für sich und bis zu einem gewissen Grade der Verfärbung (siehe später) keinerlei technische Minderwertigkeit besitzt, so ist anderseits doch die von Dr. Falck konstatierte Tatsache nicht zu verschweigen, daß solches Holz, wenn es bereits stärker verblaut ist, früher und stärker von anderen Holzfäulnis-pilzen befallen und in seiner Konsistenz geschädigt wird, welche Pilze jedoch noch nicht genauer bekannt sind, ihrer Biologie nach jedoch den Conisphoren nahestehen sollen. Diese bewirken eine allmähliche Rotsfärbung des Holzes. Phisiologisch bleibt jedoch trotzdem die Frage offen, wo von sich diese Pilze nähren, da ja die eigentlichen Nährstoffe des Zellinhaltes vorher bereits von den Blaupilzen aufgezehrt wurden, wie früher bereits nachgewiesen worden war.

Es fragt sich nur, wie man — da bestehende Vorurteile, besonders in der Handelswelt, bekanntlich nun einmal ein unverhältnismäßig langes Leben haben — die Blaufärbung des Holzes verhindern und weiters wie man bereits verblautes Kiefernholz vor weiterer Zersetzung behüten kann. In ersterer Hinsicht soll zunächst Kiefernholz nicht in der sogenannten „blauen Zeit“ gefällt werden, d. i. nicht zwischen Mitte Juni und Mitte Oktober; zu dieser Zeit ist nämlich die Virulenz (Entwicklungs-fähigkeit) der Blaupilze am größten, da diese an eine bestimmte Minimaltemperatur gebunden ist. Ferner soll das Holz gleich nach der Fällung gut austrocknen können oder im Wasser versenkt werden. Die Rinde ist (des Borkenkäfers wegen, des Hauptvermittlers der Pilzansteckung) zu entfernen, das Holz nach der Ausformung, bzw. schon nach der Aufarbeitung so im Walde z. zu lagern, daß es mit der Erde oder etwa schon blau gewordenen Stücken nicht in Berührung kommt. Die Untergaben müssen ebenfalls trocken sein. Manche glauben auch, daß das Liegenlassen des gefällten Stamms samt Ästen und voller Venadelung das Verblauen verhindere. Wo möglich, lege man das gefällte Holz in fließendes Wasser oder schwemme man es gut durch; solches Holz verliert bald die Reservestoffe, welche von den Blaupilzen zu ihrer Entwicklung benötigt werden, und eignet sich dann viel besser zum Schnitte, bzw. zur weiteren Verarbeitung, auch als Tischlerware, weil es nicht reift, sich weniger oder nicht wirst und fast nicht „arbeitet“. Das Schwemmen soll durch 4 - 6 Monate erfolgen.

Wenn Kiefernholz jedoch bereits, und zwar soweit blau verfärbt ist, daß sich beim Spalten nur längs der Markstrahlen blaue Streifen zeigen, während das Parenchymgewebe die ursprüngliche Farbe aufweist, so ist es am besten, es sofort zu imprägnieren, um seine bis dahin vollständig intakt gebliebenen technologischen Eigen-schaften (Festigkeit usw.) gegen sekundäre Pilzinva-sionen immun zu machen. Bei bereits eingetretener Blaufärbung des Parenchyms ist jedoch der Widerstand der Pilzmyzele gegen die eindringende Imprägnierungs-flüssigkeit zu groß, die Imprägnierung daher nicht mehr durchführbar, wie die phisiologischen Untersuchungen des genannten Havelik ergeben haben. Ing. J. Podhorstky.

## Volkswirtschaft.

Die Verordnung des Bundesrates über das Sub-missionswesen, deren Dauer am 31. Dezember zu Ende geht, wurde bis zum 30. Juni 1923 in ihrer Dauer verlängert.

**Wohnungsgesetzgebung.** Das eidgenössische Justiz-departement hat die Kantonsregierungen eingeladen, sich über die Postulante Weber (St. Gallen) und Reinhard (Bern) betreffend Schaffung eines eidgenössischen Wohnungsgesetzes zu vernehmen.

## Verkehrswesen.

Rüstung auf die Schweizer Mustermesse 1923. Die Vorbereitungen für die 7. Schweizer Mustermesse in Basel, welche vom 14. bis 24. April des kommenden Jahres abgehalten wird, sind in vollem Gange. Schon vor mehr als Monatsfrist wurde der Messeprospekt an mehrere tausend Firmen unseres Landes versandt, welche als Produzenten mesefähiger Waren bekannt sind und sich deshalb von der Beschickung der Schweizer Muster-messe einen Vorteil versprechen dürfen. Viele tausend weitere Firmen sind auf dem Circularwege auf die Ziele unserer nationalen Messe aufmerksam gemacht worden. Auch die Propaganda für die 7. Schweizer Muster-messe hat bereits lebhaft eingesetzt. Vor allem wird wieder auf einen zahlreichen Auslandsbesuch der Schweizer Mustermesse hingearbeitet. Die überseeischen Interessenten befinden sich schon seit einigen Wochen im Besitz der ersten Werbeschriften. Angefangen des Abbaus der Grenzformalitäten darf man namentlich aus den uns umgebenden Staaten mit stabiler gewordenen Wählungen etlichen zahlreichen Besuch erwarten, der zu neuen geschäftlichen Beziehungen führen kann. Die Beteiligung an der Schweizer Mustermesse 1923, die im bewährten Rahmen ihrer Vorgängerinnen durchgeführt wird, wird den Interessenten durch eine Reihe von Maßnahmen erleichtert, durch welche der wirtschaftlichen Krisis weitgehend Rechnung getragen wird. Vor allem erfahren die Standmieten gegenüber 1922 eine Verbilligung. Bei größerem Platzbedarf, wie z. B. bei Kollektivbeteili-gungen, treten außerdem stufenweise Rabatte ein. Viele Aussteller werden es begründen, daß auch in den Zahlungsbedingungen Erleichterungen vorgesehen sind. Die Schweizer Mustermesse 1923 wird noch intensiver als die vorjährige der Krisenkämpfung durch Arbeitsbe-schaffung dienen, indem sie den Ruf schweizerischer Qualitätsarbeit im Inland festigen und im Ausland wieder wecken soll. Vor allem die so erfreulichen Erfahrungen, welche die große Mehrzahl der Aussteller letztes Jahr machte, ermuntern zur Beschickung der Schweizer Muster-messe 1923. Der Anmeldetermin läuft bis Ende Januar.

## Verbandswesen.

**Internationale Mittelstands-Organisation.** Das Schweizerische Landeskomitee des früheren „Internationalen Verbandes zum Studium der Verhältnisse des Mittelstandes“ hat während des Weltkrieges und seither die Beziehungen unter den Mitgliedern, die sich auf ganz Europa verteilen, aufrechterhalten. In Fortsetzung und Verallgemeinerung dieser Tätigkeit hat der Schweizerische Gewerbe-verband als zentrale Organisation des gesamten gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes der Schweiz auf vielfachen Wunsch hin beschlossen, die Wiederbe-lebung der internationalen Beziehungen in die Wege zu leiten und durchzuführen.

Zu diesem Zwecke ist ein internationaler Mit-telstandskongress und die Konstituierung eines inter-nationalen Mittelstandsbundes womöglich im Jahre 1923 in Aussicht genommen. Aufgabe des „Internationalen Mittelstandsbundes“ wird der Zusammenschluß des gesamten intellektuellen, gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes der Welt zur Wahrung seiner Interessen in der Volkswirtschaft und Politik durch Veröffentlichung und Austausch von Erfahrungen in den einzelnen Län-dern auf dem Gebiete der Gesetzgebung, der Volkswirt-schaft, der Organisation usw., durch Erwirkung inter-nationaler Vereinbarungen und Maßnahmen zum Schutz

und zur Förderung des Kleinhandels und Gewerbes und der freien Berufe, durch gegenseitige Unterstützung bei allfälligen nationalen Aktionen und insbesondere durch Anstrengung einer Wirtschaftsordnung auf der Basis der mittelständischen Arbeit in der Produktion und Gütervermittlung.

Der Bund soll sich auf die Organisation des mittelständischen Handels der Gewerbe und Kleinindustrien, sowie auf die Behörden und auf die Volkswirtschaftler und Wissenschaftler, welche sich mit den Verhältnissen des Mittelstandes befassen, erstrecken. Das mit den Vorarbeiten betraute Komitee, an dessen Spitze Nationalrat Tschumi steht, hat bereits mit Repräsentanten in den übrigen Staaten Verbindung aufgenommen. Die Zentralstelle des Komitees befindet sich in Bern beim Sekretariat des Internationalen Mittelstandskongresses.

## Holz-Marktberichte.

An der Holzsteigerung in Zunzgen (Baselland) wurde sämtliches Bau- und Sägewerk zum Durchschnittspreise von etwas über Fr. 55 per m<sup>3</sup>, an Herrn G. Böhm, Holzhandlung, in Sissach verkauft.

## Verschiedenes.

† Schreinermeister Leonhard Mani-Hartmann in Andeer (Graubünden) starb am 30. Dezember im Alter von 61 Jahren.

† Schlossermeister Emil Braune in Thun starb in Chippis am 25. Dezember in seinem 71. Altersjahr.

† Schreinermeister Andreas Nettet-Schwarz in Zürich starb am 29. Dezember in seinem 58. Altersjahr.

**Der Industrie-Film.** Der Vorort des schweizerischen Handels- und Industrievereins, der Schweizerische Gewerbeverein, der Schweizerische Bauerverband, die schweizerische Verkehrscentrale und das schweizerische Nachmelzbureau für Bezug und Absatz von Waren hatten eine Versammlung veranlaßt zur Besprechung der Frage: Wie kann der Film im Interesse unserer Volkswirtschaft bessere Verwendung finden? Der Einladung leisteten zahlreiche Vertreter von Berufsverbänden, Firmen, Handelskammern, Verkehrs- und Hoteliervereinen, Lehranstalten, der Bundes- und Privatbahnen, des schweizerischen Städteverbandes und der Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Zürich Folge. Der Vorsitzende, Direktor Junod, sowie die Herren Boos-Jegher und Louis Feust legten den Nutzen der Vorführung von Werbefilmen im In- und besonders im Ausland für die schweizerische Volkswirtschaft dar. In der von welschen und deutschen Rednern lebhaft benützten Diskussion wurde die Wünschbarkeit einer Werbefilm-Zentrale anerkannt und übereinstimmend die schweizerische Verkehrscentrale als Instanz bezeichnet, die dank ihrer schon vorhandenen Organisation und ihrer Beziehungen zur Übernahme dieser Funktion sich am besten eigne, besser als eine erst zu bildende besondere private Gesellschaft. Schließlich gelangten folgende Anträge von Generalsekretär Boos-Jegher widerspruchlos zur Annahme: 1. Die fünf Verbände und Zentralstellen, die zur heutigen Versammlung eingeladen haben, werden ersucht, gemeinsam diejenigen Schritte zu beraten und den Teilnehmern der Versammlung zuzustellen, welche geeignet wären, die ausgesprochenen Gedanken zu verwirklichen. 2. Diese Organisationen sollen auch untersuchen, ob es angezeigt und möglich sei, in verschiedenen Teilen der Schweiz Propagandafilms für die wirtschaftlichen Kreise vorzuführen, um die Vielseitigkeit in deren Verwendung darzustellen.

**Zum Brand des „Goetheanum“ in Dornach.** Von der Verwaltung des „Goetheanum“ wird noch mitgeteilt, daß das Gebäude für 3,5 Millionen Franken bei der Brandassurance des Kantons Solothurn versichert war, davon 2,6 Mill. Fr. auf den hölzernen Oberbau und 900,000 Fr. auf den Betonunterbau. Das wertvolle Mobiliar wie Orgel, Klaviere und andere Musikinstrumente war bei der „Helvetia“ versichert. Die eigentlichen Baukosten sind natürlich mit dieser Summe bei weitem nicht gedeckt. Seit dem Oktober 1913 bis 31. Dezember 1921 sind allein an Schweizerfirmen, die Regiearbeiten im Bau ausführten, 4,3 Millionen Fr. ausbezahlt worden. Dazu kommen noch die Ausgaben für die seitherigen Baukosten, die Zahlungen an ausländische Firmen, die Ausbezahlung der sehr zahlreichen etigen Arbeiter usw., wodurch sich die Baukosten auf 5 bis 6 Millionen Franken beziffern dürften. Nicht inbegriffen sind aber die Kosten der mit unendlicher Sorgfalt ausgeführten künstlerischen Arbeiten, namentlich der Holzschnitzereien und der Herstellung der Fenster. Diese künstlerischen Arbeiten wurden zum großen Teil von Freunden der anthroposophischen Bewegung unentgeltlich ausgeführt. Die von anderer Seite verbreitete Meldung, daß die Bestuhlung und das Mobiliar zum Teil noch in Sicherheit gebracht werden könnten, beruht auf einem Irrtum. Aus dem „Goetheanum“ selbst konnte an Mobiliar und Bestuhlung nichts mehr gerettet werden. Hingegen wurde das Mobiliar des provisorischen Vortragssaumes und der Schreinerei vorübergehend ausgeräumt, weil auch diese Räumlichkeiten auf das äußerste gefährdet waren.

**Der Holzwurm.** Das im Holze sich fast unsichtbar bohrende und fressende Gewürm ist im Sprachgebrauch kurzweg „Holzwurm“ genannt. Die Larven, welche dieses lichtscheue Geschäft besorgen, gehören jedoch wissenschaftlich gesprochen, ausschließlich verschiedenen Käfergattungen, die sich je nach Holzart, Alter des Holzes und Verwendung desselben unterscheiden. Die Borkenkäferlarven, die nur unter der Rinde, aber nicht im Holze leben, gehören nicht hierher, wie viele Nichtfachleute glauben; durch diese sehr zahlreichen Käferarten wird bloß der lebende Baum zum Absterben gebracht, nicht aber das Holz selbst gebrauchsunfähig. Frisches oder sogenanntes „waldtrockenes“ Holz, wenn es nicht zu lange im Freien liegen bleibt, wird seltener von eigentlichen Holzkäfern (Larven) besessen, als „totes“, vollständig entsaftetes oder lufttrockenes. Es sind tatsächlich zumeist nur die Larven dieser Käfer, welche im Holze leben, sich davon nähren und darin wohnen, als Käfer dasselbe jedoch wieder verlassen, wie es die ausgewachsenen befruchteten Käfer auch nur befliegen und anbohren, um dort ihre Eier abzulegen. Von den in Betracht kommenden Arten sind folgende acht besonders für bearbeitetes Holz schädlich: Anobium striatum Ol., die sogenannte „Totenuhr“ mit ihrem regelmäßigen Ticken, das nichts anderes als ihre „gesegnete Mahlzeit“ zum Ausdruck bringt; der Krozkopf, Anobium pertinax, die beiden Klopftäfer: Ptilinus: der rote, Ptilinus costalus, und der gekämmte, Ptilinus pectinicarius; Hestobium rufovillosum; Ernobius moltis, Apat capricina und Lyctus unipunctatus. Die Ptiliniden schaden besonders dem Kirschenholze, sowie sie sich auch gerne in alten Holzschnitzereien aufzuhalten. Gegen die meisten Schädlinge des vollständig trockenen Holzes gibt es kaum geeignete Vorbeugungsmittel, außer Firnis anstrich, Ölfarbe, Petroleum, Lacke; doch verträgt zumeist die Zweckbestimmung verarbeiteter Hölzer solche Konservierungsmittel nicht. Manche Käfer lassen sich durch rechtzeitiges Entfernen der Rinde und lustige Lagerung des Holzes abhalten. („Schweizer. Schreinerztg.“)